

Ein digitaler Abend mit Franz Müntefering: Was hält unsere Gesellschaft zusammen?

Ein Bericht von Carolina Lörger und Jette Franke, 10 D und Teilnehmerinnen der AG Schule ohne Rassismus

„Wenn man genau sein will, ist es am besten, man sagt kein überflüssiges Wort.“ Dieser Satz stammt von Franz Müntefering, der nach eigenem Empfinden das schönste Amt neben dem Papst innehatte, womit für ihn das Amt des SPD-Parteivorsitzenden gemeint ist.

Unsere AG „Schule ohne Rassismus- Schule mit Courage“ und ein Projektkurs des Märkischen Gymnasiums in Hamm (MGH) hatten am 23.03.2021 die Möglichkeit, mit Franz Müntefering via Videokonferenz in Kontakt zu treten. Im Laufe des Abends haben wir uns mit der Frage „Was hält unsere Gesellschaft zusammen?“ beschäftigt.

Der Abend wurde von Dr. Andrea Kolpatzik (MGH) und Hendrik Küpper (HGE) geleitet. Ebenfalls wurden von Sandra Pohl, Fachdezernentin für das Fach Geschichte der Bezirksregierung Arnsberg sowie den Schulleitern Dr. Thomas Willich (HGE) und Florian Rösner (MGH) Grußworte gehalten.

Franz Müntefering ist den meisten Menschen durch sein hauptberufliches politisches Wirken in den Jahren 1975 bis 2013 bekannt. Doch auch in der Zeit davor und danach engagiert(e) er sich ehrenamtlich zivilgesellschaftlich und politisch. Auf einige Lebensabschnitte und politische Stationen kam Müntefering auch in seinem Input zu Beginn des Abends zu sprechen.

Der ehemalige Fraktionsvorsitzende der SPD wurde am 16. Januar 1940 im heutigen Arnsberg geboren und wuchs in einem konservativ-katholischen Elternhaus auf. 1946 kam er in die katholische Volksschule, welche er bis zur achten Klasse besuchte. Seinen Vater lernte er mit sechseinhalb Jahren kennen, da dieser bis zu dem Zeitpunkt im Krieg und anschließend als Kriegsgefangener in Afrika war. Müntefering fing 1954 eine Ausbildung zum Industriekaufmann an. Das Abitur wurde ihm von seinem Vater verwehrt, denn laut seinem Vater könne man auch ohne Abitur ein guter Katholik werden. In seiner Jugend befasste er sich mit der Politik und reflektierte schnell, dass in der Gesellschaft und in der SPD einige Probleme vorhanden waren. Sein Motto „Es reicht nicht, dass man es besser weiß, sondern man muss es besser machen“ diente Müntefering als Handlungsorientierung und so trat er 1966 der SPD bei. Weitere Ämter, in denen er aktiv war, waren Bundesminister für Verkehr, Bau und Wohnungswesen, Bundesminister für Arbeit und Soziales, Vizekanzler und Vorsitzender der BAGSO- Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisation.

Nachdem wir einiges über sein Leben erfahren haben, hatten wir die Möglichkeit unsere eigenen Fragen zu stellen, für die sich Müntefering viel Zeit nahm. Orientiert an der Leitfrage des Abends äußerte der ehemalige Vizekanzler viele interessante Gedanken zu verschiedenen Themenbereichen im Anschluss an unsere Fragen.

So ist Müntefering beispielsweise der Meinung, dass gerade im Wandel der Generationen politische Konflikte stärker international diskutiert und behoben werden müssten. Dies wird insbesondere im Blick auf die Pandemie deutlich. Durch Covid-19 rückte in Deutschland zudem die Exekutive stärker in den Vordergrund, es wird mehr national debattiert und die Legislative verlor an Einfluss, was kritisiert werden könne.

Gerade in Pandemiezeiten befürworten viele Menschen außerdem ein Zitat Münteferings, auf das auch unser Schulleiter, Herr Dr. Willich, in seinem Grußwort hinwies: „Wirtschaft ist für die Menschen da, nicht umgekehrt“.

Darüber hinaus unterstützt Müntefering das Klischee „Ältere wissen es besser“ nicht, da er möchte, dass sich auch die jüngere Generation in die Politik integriert. Müntefering schlug hierzu unter anderem eine Projektgruppe „269“ vor, in der die politischen Entwicklungen bis zur Bundestagswahl regelmäßig von Schülerinnen und Schülern festgehalten werden sollen. Er appelliert an alle jungen Menschen, sobald sie alt genug sind, in der Politik mitzumischen und ihre begründete politische Meinung zu vertreten. Auch eine Herabsenkung des Wahlalters auf 16 Jahre befürwortet er. Demokratie soll generationenübergreifend sein, das heißt Jeder hilft Jedem.

Zu diesem Verständnis passend möchten auch die beiden Gymnasien in Zukunft zusammenarbeiten und hoffen auf ein Präsenztreffen nach der Pandemie. Eine erste Möglichkeit dafür wäre die Friedensfahrt des Hammer Gymnasiums, welche von Frau Pohl als Schirmherrin betreut wird. Herr Rösner und Herr Dr. Willich blicken erfreut auf eine hoffentlich langanhaltende Kooperation. Als AG bedanken wir uns für diesen informativen Abend, an dem Müntefering trotz seiner ausführlichen Antworten auf überflüssige Worte – wie gewohnt – verzichtete.